

Korrespondenzen.

Die Bedeutung der Blutuntersuchung bei Infektionsverdacht.

Von A. Blaschko.

Herr Kollege Erich Hoffmann rügt in seinem Aufsatz „Notwendige Sicherungen der biologischen Frühdiagnose der Syphilis“ (Nr. 36 dieser Wochenschrift), daß ich in einem Fortbildungsvortrag die Blutuntersuchung während der ersten Wochen nach einem suspekten Koitus widerrate, weil sie nur verwirrend wirken könne. Es sei im Gegenteil sehr wichtig, bei jeder auf Ulcus molle oder Lues verdächtigen frischen Affektion festzustellen, ob der Krank-

von vornherein eine negative Seroreaktion aufweise und nicht bereits Träger einer älteren Syphilis sei. — Hoffmann hat völlig Recht; ich bin, wie wohl alle Dermatologen, ganz seiner Meinung und habe das auch in meinem Vortrag deutlich genug zum Ausdruck gebracht. Eine Blutuntersuchung habe ich für zwecklos erklärt nur in den Fällen, wo jemand nach einem verdächtigen Beischlaf, ohne irgendwelche Krankheitserscheinungen aufzuweisen, bloß aus Furcht, er könne sich vielleicht infiziert haben, den Arzt konsultiert. In solchem Falle besagt eine Blutuntersuchung garnichts; trotz negativen Befundes kann später noch ein Primäraffekt auftreten, ein positiver kann auf eine alte Lues zurückzuführen sein. Und weil unter solchen Umständen aus dem Blutbefund sich nicht das Mindeste ersehen läßt, ist die Untersuchung dann nicht nur überflüssig, sondern, wenn — wie das leider oft geschieht — Arzt oder Patient aus dem Resultat Schlüsse ziehen, irreführend.
